Gewaltlosigkeit

Autor(en): **King, Martin Luther**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **77 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-413995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ISSN 0256-8993

465

FREI DENKER

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz 77. Jahrgang Februar 1994 Nr. 2

Mahatma Gandhi

Friede

Der Weg des Friedens ist der Weg der Wahrheit. Wahrhaftigkeit ist wichtiger als Friedfertigkeit. Ja, die Lüge ist die Mutter der Gewalt. Ein Wahrhaftiger kann nicht lang gewalttätig bleiben. Auf seiner Suche wird er innewerden, dass er keine Gewalt nötig hat, und er wird ferner entdecken, dass er, solange er noch die kleinste Spur von Gewalttätigkeit in sich trägt, die gesuchte Wahrheit niemals finden kann.

Es gibt kein Drittes zwischen Wahrheit und Gewaltlosigkeit einerseits und Unwahrheit und Gewalt andererseits. Vielleicht werden wir nie die Kraft erlangen, völlig gewaltlos zu sein in Gedanken, Worten und Taten. Aber wir müssen die Gewaltlosigkeit stets als unser Ziel vor Augen haben und unermüdlich auf sie zustreben. Die Freiheit, ob für einen Menschen, eine Nation oder die Welt, wird in genau dem Masse erreicht, wie die Gewaltlosigkeit fortschreitet. Daher sollen jene, die an Gewaltlosigkeit als den einzigen Weg zur wahren Freiheit glauben, das Licht der Gewaltlosigkeit hochhalten, damit es inmitten unserer undurchdringlichen Finsternis hell erstrahle. Die Wahrheit einiger weniger wird zählen, die Unwahrheit von Millionen wird dahin sein wie Spreu im Wind.

In einem Zeitalter der Wunder sage niemand, eine Sache oder eine Idee sei unmöglich, weil sie neu ist. Es ist ferner unvereinbar mit dem Geist der Epoche, wenn man sagt, etwas sei unmöglich, weil es schwierig ist. Täglich erleben wir, was niemand zu träumen gewagt hätte, ständig wird Unmögliches möglich. Wir kommen aus dem Staunen über die unerhörten Erfindungen auf dem Gebiet der Gewalt gar nicht mehr heraus. Ich aber bleibe dabei, dass weit unwahrscheinlichere und scheinbar unmögliche Entwicklungen auf dem Gebiet der Gewaltlosigkeit bevorstehen.

Gewaltlosigkeit ist die grösste Macht, die der Menschheit in die Hand gegeben ist. Sie ist mächtiger als die mächtigste Zerstörungswaffe, die Menschengeist je ersonnen hat.

Martin Luther King

Gewaltlosigkeit

Ich habe mich entschlossen, für meine Überzeugung zu kämpfen. Man sollte im Leben an etwas glauben können, so leidenschaftlich glauben können, dass man ein Leben lang für diese Überzeugung eintreten kann. Mir ist es unmöglich zu glauben, dass Gott möchte, dass ich jemanden hasse. Ich bin der Gewalt müde. Und ich bin nicht bereit, meinen Unterdrücker bestimmen zu lassen, welche Methode ich anwenden solle. Wir haben eine Macht, die man zwar nicht in Molotowcocktails findet, aber wir haben eine Macht. Nicht die Macht von Geschossen und Gewehren, aber wir haben eine Macht. Es ist eine Macht, so alt wie die Erkenntnis des Jesus von Nazaret und so modern wie die Methoden des Mahatma Gandhi.

Um Gerechtigkeit zu erreichen, ist Gewalt ein unbrauchbarer und unmoralischer Weg. Sie ist unbrauchbar, weil sie ein vernichtender Strudel ist, in dem schliesslich alle umkommen werden. Das alte Gesetz «Aug' um Auge» hinterlässt nur Blinde. Gewalt ist unmoralisch, weil sie den Gegner erniedrigen will und sich nicht um Verständigung mit ihm bemüht; sie will vernichten, nicht überzeugen. Gewalt ist unmoralisch, weil sie aus Hass entspringt und nicht aus Liebe. Sie vernichtet die Gemeinschaft und verhindert Brüderlichkeit. Sie lässt die Gesellschaft im Monolog zurück, statt im Dialog.

Gewalt endet damit, dass sie sich selbst vernichtet. Sie macht die Zerstörer brutal, die Überlebenden verzweifelt.

Franklin D. Roosevelt

Wege zum Frieden

Friede kann nicht bestehen, wenn die Herrschaft des Rechts durch fortgesetzte Verherrlichung nackter Gewalt verdrängt wird. Friede kann nicht bestehen, wenn Kriegsdrohungen vorsätzlich als ein Instrument der Staatspolitik verwendet werden.

Friede kann nicht bestehen, wenn die Zerstreuung von Millionen hilfloser und verfolgter Wanderer über die ganze Welt – Wanderer, die nicht wissen, wo sie ihr Haupt niederlegen können – zu einem planmässigen Mittel der Staatspolitik gemacht wird.

Friede kann nicht bestehen, wenn es einfachen Menschen verwehrt wird, ihren Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen und ihrem Gott zu dienen.

Und Friede kann nicht bestehen, wenn die Reichtümer der Wirtschaft, die dem sozialen und wirtschaftlichen Wiederaufbau dienstbar gemacht werden sollten, einem verschärften Wettrüsten zugeleitet werden, das nur Argwohn und Furcht verstärkt und den wirtschaftlichen Wohlstand jedes einzelnen Volkes bedroht.

Alle, die ihre eigene Freiheit lieben und ihren Nachbarn dasselbe Recht, frei und in Frieden zu leben, zuerkennen, müssen für den Triumph des Rechtes und des Sittengesetzes zusammenwirken, damit Friede, Gerechtigkeit und Vertrauen in der Welt zur Herrschaft gelangen. Die Welt muss zum Glauben an das verpfändete Wort und zur Achtung vor Verträgen zurückkehren; die Welt muss begreifen, dass Staatsmoral ebenso lebenswichtig ist wie Privatmoral.

Diesmal:

Freidenker in Frankreich (2. Teil) 10
Riesen in Zeit und Raum 12
Attacke auf Feiertage 14